

Das Sigma Makro 150mm F2.8 EX DG OS HSM in der Praxis

Das perfekte Tele-Makro?

Mit einer Brennweite von 150 mm nimmt das Sigma-Makrotele eine Sonderstellung ein und wird damit sehr unterschiedlichen Ansprüchen gerecht. Ein Bildstabilisator erhöht die Praxistauglichkeit gegenüber dem Vorgängermodell.

Gegenüber den übrigen langbrennweitigen Makroteles, die 180 oder 200 mm Brennweite aufweisen, bildet das Sigma-Makro 2,8/150 mm einen merklich größeren Bildwinkel ab. Gleichzeitig ist der Unterschied zu den kürzeren 90 bis 100 mm Makroteles immer noch deutlich. Insbesondere bei Verwendung einer

Kamera mit APS-C-Sensor erweisen sich die langen Makroteles oft als zu lang und ohne Stativ zuweilen nur schwer handhabbar. Das 150er erweist sich da als optimale Zwischenlösung, die sich freilich auch an Kameras mit Sensoren im Kleinbildformat sehr gut verwenden lässt. Ausprobiert habe ich das Objektiv

für diesen Test mit der Sigma SD1, einer Kamera mit einem sehr hoch auflösenden Sensor im APS-C-Format. Gegenüber der Kombination eines 100 mm-Makros mit 1,4-fach-Konverter hat das 150er-Makro den Vorzug der höheren Lichtstärke und der entsprechend geringeren Schärfentiefe bei Offenblende.

Das Objektiv wurde vor etwa anderthalb Jahren vorgestellt und basiert hinsichtlich des optischen Aufbaus weitgehend auf dem Vorgängermodell aus dem Jahre 2004. Neu ist allerdings ein so genanntes Floating Fokussystem. Zwei verschiedene Linsengruppen werden beim Fokussieren an verschiedenen Positionen im Strahlengang positioniert, was laut Sigma eine besonders effektive Korrektur des Astigmatismus sowie der sphärischen Aberration gestattet. Neu ist aber auch der optische Bildstabilisator, der den Einsatzbereich durchaus erheblich erweitern kann.

Handhabung

Das Objektiv ist sehr gut verarbeitet und macht insgesamt einen äußerst robusten Eindruck, der durch das nicht unerhebliche Gewicht von 1.180 Gramm noch unterstrichen wird. Der breite, griffig gummierte Einstellring läuft weich und spielfrei und mit dem für präzises manuelles Fokussieren wünschenswerten Widerstand. Allerdings ist der Verstellweg mit rund

Das Sigma-Makro gestattet es ohne merkliche Qualitätseinbußen, die maximale Blendenöffnung zu nutzen. Beim APS-C-Format-Sensor der SD1 ist selbst bei hellem Hintergrund keine störende Vignettierung erkennbar. Wer's ganz perfekt haben möchte, kann die minimalen Abbildungsfehler in Lightroom/Camera Raw über das entsprechende Objektivprofil komplett eliminieren.

Sigma SD1 | Sigma Makro 2,8/150 mm OS | 1/8 sec | f/2,8 | ISO 100 | Stativ



Sigma Makro 150mm F2.8 EX DG OS HSM

Aufbau: 19 Linsen in 13 Gruppen
Blendenbereich: 2,8 – 22
Anzahl der Blendenlamellen: 9
Bildwinkel (diag.): 16,4° (Kleinbild)
Naheinstellgrenze: 38 cm
Min. Abstand (ab Frontlinse): ca. 23 cm
Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:1
Filterdurchmesser: 72 mm
Scharfeinstellung: AF/manuell
Abmessungen: 79,6 (D) x 150 mm (L)
Gewicht: ca. 1.180 Gramm (EF)
Zubehör inkl.: Streulichtblende (mit Adapter für APS-C-Sensor), Stativschelle, Köcher
Sonstiges: kompatibel mit Sigma-APO-Konverter 1,4- und 2fach, optischer Bildstabilisator
Anschluss: Canon, Nikon, Sigma, Sony
Straßenpreis: ca. 950 €

160 Grad für ein Makroobjektiv relativ kurz. Bei manuellen Makroobjektiven sind es in der Regel 270 Grad oder mehr.

Die Länge des Objektivs ändert sich während des Fokussierens nicht. So besteht auch nicht die Gefahr, dass man beim Fokussieren durch das Ausfahren des Tubus' versehentlich einen Schmetterling von der Blüte schubst. Auch die Frontlinse bleibt beim Fokussieren starr, was den Einsatz von Polfiltern beispielsweise erleichtert. Der Autofokus basiert auf Ultraschall, ist entsprechend leise und schnell. Ein dreistufiger Fokusbegrenzer (38-53 cm / 53 cm bis unendlich / voller Bereich) kann die Trefferquote und Geschwindigkeit im Nahbereich zusätzlich erhöhen. Gerade im Makrobereich, wo sich die Schärfentiefe oft nur in Millimetern oder in Bruchteilen von Millimetern bemisst, ist es zudem sinnvoll und wichtig, die automatische Scharfstellung jederzeit manuell korrigieren zu können. Das ist beim Sigma-AF problemlos möglich. Gegenlichtblende und eine (abnehmbare) Stativschelle gehören beim Sigma-Makro zum Lieferumfang. Die Stativschelle verfügt über



Neun Lamellen sorgen für eine nahezu kreisrunde Blendenöffnung. Reflexe und Lichtpunkte werden daher auch nahezu rund wiedergegeben, was unter anderem zu einer recht ruhigen und gefälligen Wiedergabe unscharfer Bildbereiche beiträgt.

Sigma SD1 | Sigma Makro 2,8/150 mm OS | 1/6 sec | f/4,5 | ISO 100 | Stativ | Spiegelvorauslösung

einen sehr kurzen Fuß, was die Schwingungsanfälligkeit auf ein Minimum reduziert.

Das Objektiv gestattet ohne weiteres Zubehör Abbildungen im Maßstab von 1:1. Der Abstand zwischen Motiv und Frontlinse beträgt dann lediglich rund 19 cm, weshalb es sich bei der Aufnahme scheuer Insekten beispielsweise durchaus empfiehlt, die Sonnenblende abzumontieren.

Ein sicher sinnvolles Ausstattungsmerkmal ist der neue Bildstabilisator. Bis zu vier Zeitstufen Gewinn verspricht Sigma und damit erreicht man das derzeit übliche Niveau. Allerdings lässt die Effektivität des Bildstabilisators im Nahbereich erheblich ab. Im Bereich zwischen 1:2 und 1:1 liegt der Gewinn nach meiner Erfahrung allenfalls im Bereich von gut einer Zeitstufe. Das ist immer noch sehr hilfreich. Man ist jedoch insgesamt gut beraten, bei großen Abbildungsmaßstäben keine Wunder zu erwarten.

Abbildungsleistungen

Das Sigma-Makro-Tele leistet sich in puncto Abbildungsqualität keine Schwäche. Praktisch keine Verzerrung, keine sichtbare chromatische Aberration und – zumindest bei der im Test verwendeten APS-C-DSLR – eine nur bei offener Blende überhaupt wahrnehmbare, leichte Vignettierung – da gibt es einfach nichts zu nörgeln. Das Objektiv liefert schon bei offener Blende überzeugende Resultate – und zwar vom Zentrum bis in die Ecken. Das Leistungsmaximum liegt zwischen $f/4$ und $f/8$, aber auch bei $f/16$ aufgenommene Bilder sind trotz des kleineren Sensors noch sehr scharf. Das ist bei einem Makroobjektiv, welches ja aufgrund der geringen Schärfentiefe bei großen Abbildungsmaßstäben häufig relativ stark abgeblendet wird, auch wünschenswert. Relativ drastisch ist dann aber der Abfall bei $f/22$. Die kleinste Blende sollte man – zumindest bei Kameras mit APS-C-



Auch wenn die Leistungsfähigkeit des Bildstabilisators im Nahbereich beträchtlich nachlässt, ist er dennoch hilfreich. Bei einem Abbildungsmaßstab von etwa 1:1,5 war hier bei 1/80 sec noch ein absolut unverwackeltes Bild möglich. Insbesondere auch in Verbindung mit höheren ISO-Einstellungen wird der Freihandbereich merklich erweitert.

Sigma SD1 | Sigma Makro 2,8/150 mm OS | 1/80 sec | f/5 | ISO 800 | Bildstabilisator

Sensor – nicht einstellen. Die Bilder wirken dann – vor allem im Vergleich zur hohen Leistung bei allen übrigen Blendeneinstellungen – doch sehr weich.

Die Blende des Objektivs ist aus neun Lamellen aufgebaut. Das ergibt beim Schließen eine nahezu kreisrunde Öffnung. Entsprechend fallen auch Reflexe in der Unschärfe als nahezu runde, mehr oder weniger große Punkte auf. Das trägt zu einer ruhigen Bildwirkung bei. Insgesamt erscheint die Wiedergabe unscharfer Bildbereiche recht weich und harmonisch.

Fazit

Das 150er von Sigma ist ein exzellentes Makroobjektiv, welches dank hohem Auflösungsvermögen und praktisch nicht vorhandener Abbildungsfehler das Potenzial aktueller Sensoren mit ja teils extremer Pixeldichte in hohem Maße auszunutzen vermag. Die hier verwendete Testkamera, die Sigma SD1,

mit dem neuen leistungsfähigen Foveon X3-Sensor, die hinsichtlich der effektiven Auflösung wohl in etwa einer konventionellen 30 Megapixel-Kamera entsprechen dürfte, war da durchaus geeignet, die Qualität des Objektivs auszureizen. Eindrucksvoll ist die bereits bei offener Blende erzielbare Bildqualität, was insbesondere Fotografen erfreut, die in der Makrofotografie aus der Not der geringen Schärfentiefe eine Tugend machen, das heißt, selektive Schärfe als Gestaltungsmittel einsetzen. Die Brennweite von 150 mm, was an der APS-C-DSLR etwa 225 mm eines Kleinbildobjektivs entspricht, lässt sich durchaus auch ohne Stativ noch recht gut handhaben. Zwar lässt die Leistungsfähigkeit des Bildstabilisators im Nahbereich merklich ab, aber selbst an der Naheinstellgrenze ist er nicht ganz wirkungslos und insofern auch hilfreich.

Hans-Peter Schaub